

ANTRAG

der ÖAAB&FCG-Fraktion an die 5. Vollversammlung
der Kammer für Arbeiter und Angestellte Salzburg

Corona-Krise erfordert neues Lehrstellenfördermodell

Die duale Ausbildung stand in den letzten Jahrzehnten infolge der Lehrbetriebsrückgänge und dem daraus resultierenden Fachkräftemangel großen Herausforderungen gegenüber. Schließlich ging die Zahl der Ausbildungsbetriebe zwischen 2008 und 2019 von 39.606 auf 27.722 zurück. Das entspricht einem Minus von 30 Prozent. Die Zahl der betrieblichen Lehrlinge reduzierte sich im selben Zeitraum um über 20 Prozent. Damit ist der betriebliche Lehrstellenschwund in Österreich mittlerweile größer als der demografische Rückgang. Die Corona-Pandemie verschärft die Situation noch einmal deutlich. Aktuell warnt jedes dritte Unternehmen in Österreich und Deutschland, dass es wegen der Auswirkungen der Pandemie keine oder nur eine weit geringere Zahl an Lehrplätzen anbieten kann. Es braucht daher neue, angepasste Maßnahmen für die Lehrstellenförderung.

Es geht um dringend erforderliche Ausbildungsplätze, um den Jugendlichen eine Lebensperspektive geben zu können und auch darum, jene Anzahl von ausreichend qualifizierten Fachkräften auszubilden, die die Unternehmen in der Zukunft benötigen. Ausgelernte Fachspezialisten fehlen in vier Jahren, wenn sie nicht jetzt als Lehrlinge eingestellt werden.

In erster Linie sind es Klein- und Mittelunternehmen, die angeben, sich ohne entsprechende Unterstützung wegen Corona keine Lehrstellen mehr leisten zu können. Das heißt zugleich, dass die meisten Unternehmen, die sich aus der Lehrlingsausbildung zurückziehen, auch nicht für die Übernahme von Lehrlingen, die in überbetrieblichen Ausbildungszentren in Ausbildung sind, zur Verfügung stehen.

Die bisherigen Fördermodelle, in welchen vorwiegende Ausbildungen von Mangelberufen und Lehrplätze für Frauen z.B. in Metall- und Elektroberufen sowie in den Bereichen Elektronik und Informatik als Förderschwerpunkte gesehen wurden, sind in Bezug auf die Corona-Krise zu wenig weitsichtig angelegt.

Auch das „Blum-Bonus-Lehrstellenfördermodell“, mit dem zwischen 2004 und 2008 über 12.500 zusätzliche betriebliche Lehrstellen geschaffen werden konnten, wäre laut „Lehrlingspapst“ Egon Blum zur Bewältigung der anstehenden Herausforderungen nicht ausreichend. Damals waren nämlich nur zusätzliche Lehrstellen bonusberechtig.

Ein neues Fördermodell muss darauf abzielen, dass Ausbildungsbetriebe Lehrlinge mit einem für sie überschaubaren Risiko aufnehmen können. Das Modell muss vor allem Klein- und Mittelbetrieben besonders entgegenkommen und auch Betriebe motivieren in die Ausbildung (wieder) einzusteigen.

Deshalb wäre es sinnvoll, jedem Unternehmen für die jeweils ersten fünf Lehrlinge, die 2021 bzw. 2022 aufgenommen werden, die volle Lehrlingsentschädigung für das erste Lehrjahr zu vergüten. Sollte sich ein Betrieb von Lehrlingen aus anderen Lehrjahren trennen, um mit dem neuen Modell mehr unterstützte Erstjahrlernlinge aufzunehmen, wäre dem entsprechend entgegenzuwirken.

Neben den Vorteilen für die Jugend und die Wirtschaft rechtfertigt sich der Vorschlag, betriebliche Ausbildungsplätze speziell zu fördern auch dadurch, dass nur ein Teil der rund 10.000 fehlenden Lehrstellen über überbetriebliche Ausbildungszentren abgedeckt werden können und jeder ÜAZ-Ausbildungsplatz pro Jahr 15.000 Euro kostet. Außerdem können von diesen Zentren die erforderliche Zahl von möglichen und gewünschten Berufen nicht angeboten werden.

Aus diesem Grund stellt die ÖAAB&FCG Fraktion in der Salzburger Arbeiterkammer den

ANTRAG

Die 5. Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Salzburg fordert den Gesetzgeber, ein neues Lehrstellenfördermodell für 2021 und 2022 einzuführen, nach dem pro Unternehmen für die jeweils ersten fünf Lehrlinge, die in den beiden Jahren eingestellt werden, die volle Lehrlingsentschädigung für das erste Lehrjahr vergütet wird.

Für die ÖAAB&FCG-Fraktion

FO DI (FH) Johann Grünwald
Salzburg, am 12. Mai 2021